

Auf Hülle und Füllung



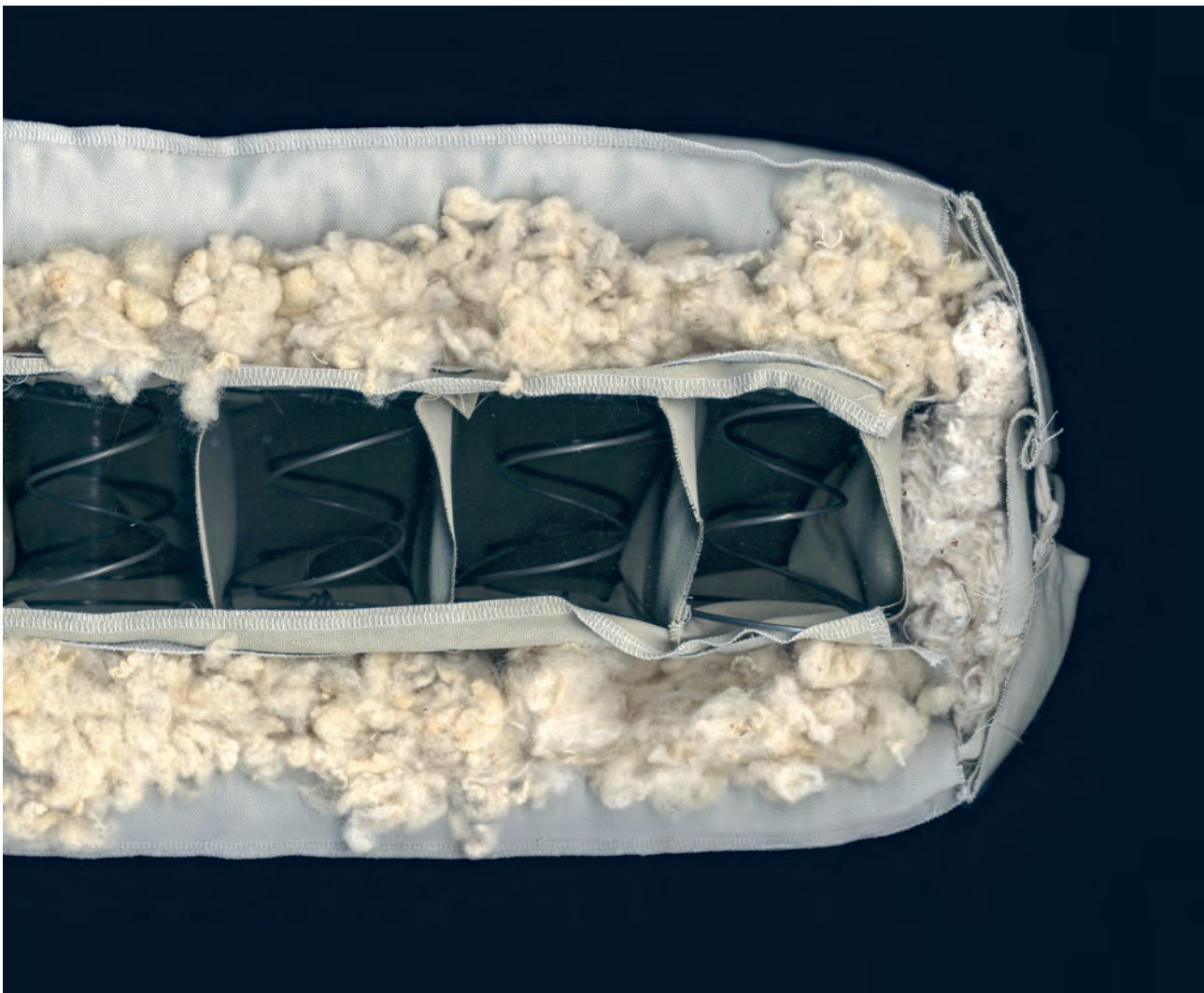
Die Matratze lässt sich am Ende ihrer Lebensdauer einfach in ihre Einzelteile zerlegen.

Noémie Soriano reduziert die Matratze aufs Wesentliche und macht sie zirkulär. Mit ihrem konsequent gedachten Entwurf gewinnt die Designerin den silbernen Hasen.

Text:
Susanna Koeberle
Fotos:
Noémie Soriano

Bedenkt man, dass wir ein Drittel unseres Lebens schlafend verbringen, müssten Matratzen längst im Visier der Designwelt stehen. Doch vielleicht ist dieser Gegenstand zu banal, um das Interesse von Designschaffenden zu wecken. Es ist deswegen nicht verwunderlich, dass Noémie Soriano kaum Vorbilder fand, als sie beschloss, die Matratze zum Thema ihrer Abschlussarbeit zu machen. Das war per se keine schlechte Voraussetzung – Neuland zu betreten, ist ein Privileg, das man als Studierende nutzen sollte. Und weil ein Objekt äusserlich wenig Entwicklungspotenzial hat, spricht das noch lange nicht dagegen, dass man es genauer untersuchen sollte. Genau das hat Soriano mit ihrem Projekt «Matalàs» getan. Sie begann ihre Abschlussarbeit bei Maddalena Casadei und Stéphane Halmaï-Voisard (assistiert von Silvio Rebholz) mit der Analyse des Innen- und Nachlebens einer Matratze. Ihr Interesse für das designtechnisch vernachlässigte Objekt gründete auch auf persönlichen Erfahrungen: Während eines Zwischenjahrs zog Soriano oft um und merkte, dass die Matratze das wichtigste Wohnaccessoire ist, wenn es darum geht, sich an einem neuen Ort niederzulassen.

Während ihrer Recherche stellte die Designerin fest, dass Matratzen hierzulande meist in der Verbrennungsanlage landen. Möbel, Geschirr oder Kleidungsstücke kann man ins Brockenhaus bringen, doch eine Matratze ist als Objekt fast zu intim, um weitergereicht zu werden. Auch stellt sich die Frage, welche Teile man reinigen müsste, →



Das Innere von «Matalàs» besteht aus Taschenfedern und Wolle, die Hülle aus Leinen und Baumwolle.



Das Verschlusssystem mit Ösen und Schnur prägt den zurückhaltenden Entwurf funktionell wie auch gestalterisch.

«Matalàs», 2022
Rezyklierbare Matratze
Recherche, Design und
Prototyp: Noémie Soriano
Material Hülle: Leinen,
Baumwolle
Material Füllung: recycelte
Schafwolle, Stahlfedern



Eine Matratze, in der viel Wissen um Entsorgungsmethoden und traditionelles Handwerk steckt – und die Reste einer alten Matratze aus dem Familienbesitz der Designerin.

→ um Hygieneansprüchen gerecht zu werden. Wir leben in einer Zeit, in der solche Fragestellungen eine neue Relevanz erhalten – nicht nur wegen Covid, auch das Thema Allergien wird immer aktueller, und viele Herstellerinnen bieten aus diesem Grund Allergikermodelle an. Ein weiteres Hindernis bei der Wiederverwendung von Matratzenbestandteilen: In der Schweiz mangelt es an Unternehmen, die Gegenstände zerlegen und deren Komponenten wieder in Umlauf bringen. Zirkularität ist in der Designwelt zwar in aller Munde, aber mit der Umsetzung in die Praxis hapert es häufig noch.

Die Kunst, eine alte Matratze zu zerlegen

Im Falle der Matratze liegt das Problem tiefer. Zum Beispiel werden neben ganzen Schichten von Taschenfedern häufig einzelne Taschenfederreihen verwendet. Diese sind jeweils in eine versiegelte Schicht verpackt. Deshalb ist es extrem aufwendig, die Metallfedern zu isolieren. Die verwendeten Klebstoffe und vermischten Materialien erschweren das Trennen der einzelnen Elemente zusätzlich. Die Designerin besuchte in ihrem Heimatland Frankreich mehrere Demontagezentren sowie Matratzenfabriken, um sich ein genaues Bild der Herstellungs- und Entsorgungsprozesse zu machen. Die Hälfte der Zeit investierte Soriano in die Untersuchung dieser Vorgänge und Abläufe – angesichts des knappen Zeitraumes, der für eine Diplomarbeit zur Verfügung steht, ein Wagnis. Der Entwurfsprozess begann bei den eigentlichen Bestand-

teilen von «Matalàs». Die vorgängige gründliche Ermittlungsarbeit war ein wichtiger Teil des Projekts und führte schliesslich zur physischen Ausweidung und Zerlegung einer Matratze. Als Versuchsobjekt und Rohstofflieferant diente nicht etwa irgendein anonymes Produkt, sondern eine ausrangierte Matratze aus dem Familienhaushalt der Designerin. Soriano bereichert ihre Arbeit dadurch um eine persönliche Ebene und verbindet eine kollektive Praxis mit ihrem eigenen biografischen Hintergrund. Ihr Matratzen-Prototyp wird gewissermassen zur Schnittstelle dieser beiden Sphären.

Aus Respekt für die Wolle

Die Matratze «Matalàs» besteht aus drei Schichten. In der mittleren befinden sich die Taschenfederlinien, die längs verlaufen. Das hat praktische Gründe: Mit längs liegenden Federn übertragen sich Körperbewegungen im Falle einer Doppelbenutzung nicht auf die gesamte Liegefläche. Schliesslich ist Komfort bei einer Matratze zentral. Die beiden äusseren Schichten enthalten Wolle in quer liegenden Streifen, wobei diese in Zweifachschichten leicht zueinander versetzt zu liegen kommen. Die Quernähte sind auch von aussen sichtbar, eine zusätzliche umhüllende Textilschicht gibt es bei der «Matalàs» nicht. Das Prinzip der Verpackung übernahm Noémie Soriano bei allen Schichten – dies mit dem Hintergedanken, eine künftige Zerlegung bei der Entsorgung oder Reparatur zu vereinfachen. Die Designerin legte grossen Wert darauf,

natürliche Materialien zu verwenden. Neben den metallenen Taschenfedern besteht der Prototyp aus Baumwolle und Leinen sowie aus der recycelten Wolle der ausrangierten Familienmatratze. Apropos Wolle: Noémie Soriano stellte während ihrer Recherche fest, dass es in der Schweiz zu viel Wolle gibt. Aufgrund der Pandemie exportierten Schweizer Betriebe in den letzten Jahren nämlich keine Wolle mehr nach China. Der daraus resultierende Wollüberschuss wurde teilweise verbrannt. Dass ein kostbarer Rohstoff tierischen Ursprungs einfach zerstört wird, ist stossend und widerspiegelt, wie respektlos wir Menschen mit anderen Lebewesen umgehen.

Lowtech, traditionell und zirkulär

Soriano verzichtete bewusst auf die heute in der Matratzenherstellung gängigen Materialien wie Schaumstoff oder Latex. Sie legte den Fokus auf Zirkularität, insbesondere was die Bauweise des Produktes betraf. Dabei griff sie auf einfache und alte Fertigungsmethoden zurück und interpretierte diese neu. Die Rückbesinnung auf traditionelle Macharten ist nicht einer nostalgischen Laune geschuldet, sondern gründet auf der Beobachtung, dass immer mehr handwerkliche Kompetenzen verloren gehen. Angesichts der Klimakrise könnte es wichtig werden, Lowtech-Methoden zu aktivieren. Es sind auch solche Fragen, die die junge Designerin interessieren und denen sie in Zukunft nachgehen möchte. Es hätte nicht zwingend eine Matratze sein müssen, anhand derer sie Fertigungsprozesse oder unseren Umgang mit Gegenständen analysierte, wie sie im Gespräch sagt. Wichtig war ihr, von A bis Z alles selber zu machen, obwohl sie keine besondere Erfahrung im Nähen hatte. Das präzise Zusammenfügen der Einzelteile in den Ateliers der Ecal war extrem aufwendig, vor allem bei der Hülle durfte nichts schiefgehen. Die einzelnen Elemente gestaltete Soriano so, dass sie möglichst einfach auseinanderzunehmen sind. Dies gilt auch für das Verbinden der zwei mit Wolle gefüllten äusseren Schichten. Soriano tüftelte lange an einem möglichst materialsparenden System herum, das auch optisch etwas hergab. Die Lösung mit den Schnüren und Ösen, für die sie sich entschied, wurde zum prägenden ästhetischen Merkmal des Entwurfs, der sonst eher zurückhaltend wirkt.

Das Besondere an diesem Projekt liegt nicht primär in der Erscheinung des Entwurfs, sondern in der genauen Analyse seiner Bedingungen. Zu den unsichtbaren Implikationen der Welt der Produktion gehören nicht nur die verwendeten Ressourcen als die materielle Basis eines Produktes, sondern ebenso der Umgang mit seinem Nachleben. Dass Überlegungen zu diesen komplexen Problematiken auch zu einem formschönen Gebrauchsgegenstand führen können, beweist die Arbeit «Matalàs» von Noémie Soriano auf überzeugende Art und Weise. ●



Noémie Soriano

Die 26-jährige Designerin wuchs in Südfrankreich auf. Ihre Faszination für Objekte führte sie zum Design. Nach einer ersten Ausbildung in Produktdesign und nach einem Jahr an der Kunsthochschule in Toulouse beschloss sie, ihr Studium an der Ecal in Lausanne fortzusetzen. 2022 schloss sie mit einem Bachelor in Industriedesign ab. Soriano absolviert derzeit ein Praktikum bei Dimitri Bähler Studio in Biel.



Die Jury sagt

Konsequent zirkulär

Matratzen gehören nicht zu den Objekten, die viel Aufmerksamkeit generieren. Der Entwurf von Noémie Soriano beweist, dass sie es dennoch wert sind, von Designschaffenden neu beurteilt zu werden. «Matalàs» interpretiert die konventionelle Taschenfederkernmatratze neu und schlägt eine reduzierte Bauart vor, die ohne problematische Kleb- und Schaumstoffe auskommt. Dadurch und durch die Verwendung nur weniger natürlicher Materialien lässt sich die Matratze einfach trennen, reparieren und recykeln. Die Integration von Wolle anstelle von synthetischem Schaum bringt ein Material zurück in den Kreislauf, das für Bettwaren ideale Eigenschaften aufweist, in der Schweiz aber dennoch oft weggeworfen wird. Die Jury lobt die einfache, ausgeklügelte Lösung, die auf einer fundierten Recherche fusst und konsequent umgesetzt ist. Soriano berücksichtigt den Recycling-Aspekt von der Konzeption an. Dies zeigt sich auch in der visuellen Erscheinung des Entwurfs, die auf subtile Weise den Aufbau seines Inneren verkörpert. Die Schönheit der wenigen funktionalen Details verleiht dem zurückhaltend gestalteten Prototypen eine schlichte Selbstverständlichkeit.



HUBER
Fenster

Objekt: Europaallee Baufeld B Zürich,
Architektur: Stüchel Architekten,
Fotografie: Losys GmbH